

# Die Ameise.

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- u. verw. Arbeiter.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

General-Rath.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Nichtmitglieder 60 Pf. = 36 Kr. Oesterr. Währ. —  
Expeditoren: C. Köhlerstraße 25.  
Alle Postanstalten u. Zeitungs-Expeditoren nehmen Bestellungen an.

Redakteur: Hugo Polke,  
C. Köhlerstraße 25.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Nr. 34.

Berlin, den 25. August 1876.

Dritter Jahrgang.

## Offizieller Theil des Generalraths.

Protokollauszug der 49. Sitzung des Generalraths am 14. Aug. 1876.

Der Vorsitzende Hr. Venz I eröffnet die Sitzung um 9<sup>1/2</sup> Uhr Abends. Außer den Herren Welf und Venz II welche entschuldigt fehlen, sind sämmtliche Mitglieder sowie die beiden Generalrevisoren anwesend. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und dahin abgeändert, daß bei Punkt 8 der Tagesordnung es im letzten Satz heißen muß, daß der Generalrath beschloß, den durch das Statut vorgezeichneten Wahlmodus beizubehalten.

Hr. Bey macht die Mittheilung, daß die Druckerel von Franz Dunder in Berlin die Offerte gemacht habe, die „Ameise“ für 80 M. pro Mr. herzustellen, wogegen die Charloffenburg für dieselbe Auflage 29 M. zu zahlen wolle, und bemerkt, daß die Umstände und Weitläufigkeiten die dadurch entstehenden Kosten die Differenz wohl aufwiegen. Es wird beschloßen, die „Ameise“ von jetzt ab wieder in der Dunder'schen Druckerel herstellen zu lassen.

1. Punkt der Tagesordnung. Eingegangene Korrespondenzen. Aus Nippes b. Köln wird berichtet, daß 4 Mitglieder in der dortigen Fabrik in Arbeit stehen, und dieselben den Versuch machen wollen, daselbst einen Ortsverein ins Leben zu rufen. — Ein Schreiben aus Othya, vom Vorsitzenden und Kassirer unterzeichnet, meldet, daß an den Sectr. Hrn. Schay die vom Generalrath aus dem vorhandenen kleinen Fond „für Unterstützungsbüchliche Gewerkevereins-Mitglieder“ bewilligten 10 M. Pf. ausgezahlt worden. Aus dem Schreiben geht hervor, daß hier ein Nothfall vorlag, wo diese Unterstützung am Platze war.

Der 2. Punkt der T.O., Anträge zur Gen.-Vers. wird vertagt.

3. Punkt, Feststellung des Wahltableau's. Hier liegen 2 Zusammenstellungen von Wahlgruppen vor, von die eine 8 Gruppen mit 9 Delegirten, die andere 9 Gruppen mit 11 Delegirten enthält. Es wird davon gesehen, immer die Mitgliederzahl 100 zusammen zu bringen, weil geographische Rücksichten, so wie der Wunsch, die Delegirten möglichst aus den auswärtigen Ortsvereinen hervorgehen zu lassen, dies manchmal nicht zulassen. Das von Hrn. Bey vorgelegte Tableau wird mit einigen Änderungen angenommen und beschloßen, die Sekretäre vororts aufzufordern, sich mit den zu einer Gruppe vereinigten Ortsvereinen in Verbindung zu setzen, um sich über den zu wählenden Delegirten zu verständigen. (S. in Nummer 33 der „Ameise“ veröffentlichte Wahl-Tableau).

Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Verschiedenes, wird zunächst darauf aufmerksam gemacht, daß der Anwalt Dr. Max Hirsch einzuladen sei. Hr. Bey beantragt, den Medakteur Hrn. Polke ebenfalls einzuladen, unserer General-Versammlung beizuwohnen. Dieser Antrag wird angenommen. — Zum Zweck der zeitigen Vorbereitungen, welche der Ortsauschuß in Rudolstadt zu treffen hat, wird sich der Generalsekretär mit dem dortigen Sekretär in Verbindung setzen, und auf die einzelnen Punkte Bezug nehmen. — Hr. Dollmann berichtet über die Verhältnisse sozialdemokratischen „Glasbläserbundes“ und führt aus, daß in einem, in dem obligatorischen Organ desselben, „Union“, veröffentlichten „Ausruf“ auch davon die Rede sei, den Porzellanarbeitern den Eintritt in ihren Bund zu gestatten. Es heißt darin, daß sich die Arbeiter der Porzellanfabrik, (welcher?) zum Beitritt gemeldet haben und will man denselben zur Liebe sogar den Titel „Bund“ ändern. Redner weist darauf hin, welche großen Anstrengungen und Agitationen der Dresdner sozialdemokratische Ausschuß (des Bundes) betreibt, und daß, wenn unser Gewerkeverein, der doch für Porzellan- und Glasarbeiter da sei, ebenso eifrig agitiert haben würde, wir auch Erfolge aufzuweisen hätten. Die Glasbläser wüßten nicht, daß sie zu Sozialdemokraten gepreßt werden, man müsse eine Agitation schon dem Prinzip zu unternehmen, bis jetzt sei nur in vereinzelten Fällen das geschehen. Deshalb beantragt derselbe, eine Nr. „Ameise“ mit einem entsprechenden Ausruf versehen, sämmtliche Glasbläser zu versenden. — Hr. Venz I. hierzu keine Opfer bringen, weil jede derartige Agitation der Socialisten auf die Dauer ohne Resultat

gewesen; die Opfer ständen in keinem Verhältnis zu den Erfolgen. — Hr. Bey meint, daß die Berufsbildigkeit der Glasarbeiter einer ruhigen, soliden Organisation keinen Voranschub leiste, und verspricht sich keinen Erfolg. Derselbe bezweifelt die günstigen Resultate des „Glasbläserbundes“, da bis jetzt nicht einmal die Mitgl.-Zahl veröffentlicht worden ist u. Hr. Kern spricht in demselben Sinne und stützt sich dabei auf einzelne Fälle, wo ein wesentlicher Erfolg nicht stattgefunden. Obwohl der Antragsteller den Antrag nochmals befristet, wird derselbe abgelehnt. — Nachdem noch vorher beschloßen, die nächste Sitzung am Sonntag den 20. d. Mts. abzuhalten, und die 2. Befugung des Hilfskassen-Statuts auf die Tagesordnung zu legen, wird die Sitzung um 12<sup>1/2</sup> Uhr geschlossen.

Mit genossenschaftlichem Gruß  
G. Venz, J. Dollmann  
Vorst. in Stellvert. d. Gen.-Sekt.

## Die englische Chartistenbewegung.

Von Dr. Eusebio Vrentano.

II. (Fortf.)

Die erwähnten Drangsale waren keineswegs gering. Denn, was die Uebelstände angeht, gegen die die Zehnstundenbewegung gerichtet war, so standen die Gräuel, welche die erste Einführung des Fabriksystems in England begleiteten, damals noch in voller Blüthe. Kinder, die noch so klein waren, daß sie in die Fabriken getragen werden mußten, wurden schon in diesen beschäftigt und zehnjährige Kinder sogar länger als die Negerclaven Jamaica's; die billigere Frauenarbeit in den Fabriken hatte die theurere Männerarbeit verdrängt, daß in Lancashire und Yorkshire das Splinnen und die Besorgung des Haushalts Sache der Männer wurde, während die Weiber in den Fabriken den Lebensunterhalt für die Familie verdienten; dabei hatte die übermäßige, oft an die Grenzen des Tages streifende Arbeitszeit von Unerwachsenen eine physische, intellektuelle und sittliche Verwilderung der gesammten Arbeiterbevölkerung hervorgerufen, daß falls diese Zustände noch eine Generation fortgedauert hätten, eine förmliche Entartung der dortigen Race in Aussicht stand.

Und nicht minder Entsetzen erregend waren die Zustände, welche die Bewegung zur Wiedereinführung des Elisabethischen Armengesetzes hervorriefen, so völlig verfehlt auch dieses Mittel war, das zu ihrer Beseitigung angestrebt wurde. Ehedem hatten nämlich die einzelnen Kirchspiele eine ungemein weitgehende Verpflichtung zum Unterhalt ihrer Armen gehabt. Dieser ries die ärgsten Mißbräuche hervor. So mußten z. B. die Kirchspiele, wenn der Arbeitslohn nicht ein gewisses Minimum erreichte, den Arbeitern das Fehlende ergänzen, was dazu führte, daß viele Fabrikanten nur einen Scheinlohn, die Kirchspiele aber statt dieser wirklich die Löhne bezahlten. Die hierdurch und durch ähnliche Umstände unerschwinglich gewordene Armenlast führte zur Beseitigung des Elisabethischen Armengesetzes im Jahre 1834. Nun traten aber zunächst an vielen Orten die drückendsten Nothstände ein. Wie weit die Noth ging, zeigt, daß es vorkam, daß Eltern das Leben ihrer Kinder eines nach dem anderen versicherten, um sie zu tödten und von der Prämie wieder auf kurze Zeit ihr Leben zu fristen, und daß, als die Sache vor die Behörden kam, diese andeuteten, der Fall sei nicht der einzige und man thue besser, der Sache nicht weiter nachzuforschen. Und war auch der frühere Zustand ein unhaltbarer geworden, und können überhaupt Reich und Arm, wenn einmal die nackten Thatsachen ihres Zustandes in Kollisionen gekommen sind, nicht auf den Hüfen eines solchen Armengesetzes neben einander bestehen, den unter der Neu-

erung Nothleidenden wie dem oberflächlichen Beurtheiler mußten die früheren Zustände unbedingt tadellos erscheinen im Vergleich zu Verhältnissen, die einen Vater dazu treiben konnten, wie ein zweiter Ugolino im Hungerthurme, seine eigenen Kinder zu verzehren.

Zur Beseitigung jener Mißbräuche des Fabriksystems und zur Wiedereinführung des alten Armengesetzes waren die Bewegungen entstanden, an deren Spitze Cory Dastler und der methodische Geistliche Stephens standen. Und hielten die Führer des Charitismus auch nichts von diesen Bewegungen, — da sie das einzige Heil von dem allgemeinen Elend erwarteten und Alles für nichts erachteten, was dieses Ziel nicht im Auge hatte, — so wurden doch die Anhänger jener Bewegungen in der immensen Mehrzahl Chartisten: denn von der Durchführung der Charte erwartete man jedenfalls den Erlaß eines neuen Armengesetzes.

Wandten sich so alle Bewegungen in den untersten Schichten dem Charitismus zu, so war dasselbe mit den Sournalen der Fall, welche jene Ideen verfolgten. Eine Reihe von Zeitschriften nahm nach Promulgierung der Charte deren Forderungen in ihr Programm auf. Eine große Anzahl Zeitschriften entstand zur Befechtung derselben. Alle diese Journale hatten einen großen Absatz. Das populärste Chartistenorgan war indessen dasjenige O'Connors, der Northern Star, dessen Auflage 50,000 betrug.

Nachdem die Radikalen und die Massen des Volkes in den verschiedenen Theilen Großbritanniens ihre Zustimmung zur Charte erklärt hatten, mußten bestimmte Mittel in Aussicht genommen werden, um sie zu verwirklichen. Diese Mittel wurden von dem politischen Verein zu Birmingham angeregt. Vor Allem sollte an's Parlament um Erlaubniß der Charte petitionirt werden und man hoffte auf 2 bis 3 Millionen Unterschriften unter die Petition. Ferner sollten auf Volksversammlungen Mitglieder eines Volksparlaments, des sogenannten nationalen Konvents, gewählt werden und diese sollten in London zusammen treten, falls das Parlament die Petition verwürfe. Schon damals wurde für den Fall, daß das Parlament wiederholt derartige Petitionen verwürfe, ein allgemeiner Strike während eines Monats, der sogenannte heilige Monat, in Aussicht genommen, um die Nachgiebigkeit des Parlaments zu erzwingen. Zu Parteizwecken sollte unter dem Namen einer nationalen Kente eine Kollekte stattfinden.

Nachdem man über die Petition ans Parlament und über die Berufung eines nationalen Konvents seitens der Führer sich geeinigt hatte, schritt man zur Abhaltung kolossaler Volksversammlungen in den großen Städten oder an günstig gelegenen Punkten im Freien in Mitten der Fabrikdistrikte, um von diesen Versammlungen die Petition bestätigen und die Mitglieder des Konvents wählen zu lassen. Mehr als 500 Versammlungen fanden zu diesem Zwecke statt, darunter zählte die kleinste 30,000, nicht wenige unter ihnen über 200,000, eine sogar 300,000 Teilnehmer beiderlei Geschlechts, die mit revolutionären Bannern oft unter strömendem Regen meilenweit herbeieilten, um stundenlang in unerschöpflicher Begeisterung den aufregenden Reden Vincenz's, O'Connors oder Stephens zu lauschen. Ja häufig mußten die Fabriken geschlossen werden, wo eine Versammlung angefangen war, da doch kein Arbeiter kam.

In den auf diesen Versammlungen gehaltenen Reden trat nun aufs Deutlichste der Charakter der Bewegung nicht als einer politischen sondern als einer sozialen hervor. Allenthalben wird die Erlangung politischer Macht nur als Mittel, als eigentliches Ziel aber die Beseitigung jeglichen Elends bezeichnet. Be-

merkwürdig ist die Beileidigung der Geistlichen von verschiedenen Sekten an der Agitation, die dann über das Thema sprachen: „es ist falsch, daß Gott Arm und Reich schuf, er schuf Männer und Frauen und gab ihnen die Erde als Erbe.“ Das Wilde aber, was je in Volksversammlungsretorik gehört wurde, leistete der schon genannte methodistische Geistliche Stephen, sei es, daß er auf eine nahe liegende Fabrik verwies und hervorhob, jeder Ziegelstein derselben sei verflucht mit dem Blute von Weibern und Kindern, sei es, daß er die Massen aufforderte sich zu bewaffnen, die Männer mit der Art, die Frauen mit der Scheere, die Kinder mit Nadeln und eine allgemeine Feuerbrunst in Aussicht stellte, falls die Forderungen des Volks nicht gewährt würden. Er auch war es, der das innerste Wesen der Chartistenbewegung charakterisierte als er vor 200,000 Menschen auf Kersall Moor, dem Mons sacer von Manchester, ausrief: „Der Chartismus, meine Freunde, ist keine politische Frage, bei der es sich darum handelt, daß ihr das Bürgerrecht erlangt; sondern der Chartismus, das ist eine Messer- und Gabelfrage, die Charta das heißt gute Wohnung, gutes Essen und Trinken, gutes Auskommen und kurze Arbeitszeit.“

Bereits in den ersten Volksversammlungen, welche abgehalten worden waren, um die Zustimmung der Bevölkerung zur Charta zu erlangen, zeigte sich eine Parteilichkeit unter den Chartisten: die sogenannte Partei der physischen Gewalt und die der moralischen Macht. Die erstere gestand offen ein, daß sie bereit sei, mit den Waffen in der Hand ihr Ziel zu erreichen; die andere war lediglich für Anwendung gesetzlicher und konstitutioneller Mittel. O'Connor war der Führer der letzteren Fraktion. An der Spitze der anderen stand Lovett, der Sekretär der Londoner Arbeitergesellschaft, und die intellektuell hervorragendsten Führer der Partei. Allerdings beherrschte stets auch O'Connor, daß erst alle moralischen Mittel erschöpft werden müßten, bevor von anderen die Rede sein könne, allein seine Sprache hatte stets einen so gewaltthätigen Anstrich und er war so gewohnt, seine Gussel den Festigsten der Partei zuzuwenden, daß jene Beherrschungen lediglich als der letzte Rest seiner Klugheit angesehen wurden. Trotzdem ist es zweifelhaft, ob O'Connor im Innern nicht selbst auf Seite der Anhänger der moralischen Mittel stand. Allen vor Allen kam es ihm darauf an, die möglichst große Zahl persönlicher Anhänger zu erhalten. Er suchte, daß er durch Uebergang zur Fraktion der moralischen Macht seine Popularität bei der großen Menge der Chartisten einbüßen würde. Er sah, wie die heiligste Sprache die war, der am lautesten Zeitpunkt gesprochen wurde. Er ließ er denn seiner irdischen Herrschaft die Fägel schießen und ließ zu einer Sprache übergehen, welche lebhaften Groll und dann Feindschaft der übrigen Führer gegen ihn erweckte. Und mit der Bitterkeit der Bewegung nahm diese Feindschaft immer mehr zu.

Die häufigsten Versammlungen und die aufregenden Reden, die daraus gehalten wurden, erzeugten allenthalben die Aufmerksamkeit aller Klassen und aller Parteien. Sie wurden in der Presse lebhaft besprochen und die Presse machte die Regierung für dieselben verantwortlich. Daß sich diese für diese widerbelebenden Angriffe auf die Regierung nicht erwiderte, im September 1838 eine Erklärung Lord John Russell heraus, worin er das ihm zugeworfene Verbrechen energisch zurückwies und das Verfassungsverbrechen und die Verantwortlichkeit der meisten Klagen wahrlich hätte er keine Beschwerden, war seine Antwort, je würden diese heftigen Beschwerden auch ein Ende nehmen. Nicht von freier Willkür, nicht von ungewohnter Ansehung der öffentlichen Meinung hätten die Regierungen etwas zu fürchten; frecht würde man haben, wenn die Menschen durch Gewalt zu gewissen Verbindungen veranlaßt würden.

### Das neue englische Arbeiter-Verhalten.

Der Chartismus und Arbeiterführer in England besitzt eine Wunde und einen schweren Kessels, der leider in gleicher Weise den höchsten Arbeitern im Durchschnitt noch nicht gekannt. Das Thema ist ausserordentlich, der von englischen Arbeitern ausgeht, kommt ihnen aber unbekannt und ohne Interesse entgegen. Man behauptet, daß es unmöglich ist, Chartismus, überhaupt ohne jede Kenntnis über die Arbeitsverhältnisse und ohne jeden Blick in die soziale Lage der Arbeiter und ohne Wissen

will. Selbst bei einer kurzen Zusammenkunft mit dem bekannten Obdger machte ich diese Beobachtung, daß man sich gegenseitig leichter und angenehmer ausfragen und informieren kann als es sogar im Verkehr zwischen zwei deutschen Gelehrten der Fall sein würde. Es rührt dies meines Erachtens nicht etwa von einem beiden engl. Arbeitern eingeübten sichereren demokratischen Gefühl her — sondern umgekehrt von der natürlichen Leichtigkeit, mit der auch der englische Arbeiter sich auf einen aristokratischen Standpunkt zu stellen weiß.

Die angenehmen persönlichen Eindrücke, die ich im Verkehr mit jüngeren englischen Arbeiterführern hatte, erlebte ich bei William Lovett in potenziertem Maße. Lovett ist ein Idealist von reinstem Wasser, der sich nicht zu Wohlhabenheit und besserer Stellung emporbrachte, sondern noch heute sehr beschränkt in zwei kleinen Zimmern mit seiner trefflichen Frau lebt. Als ich den würdigen Greis mit dem wohlwollenden Gesicht und den klugen Augen im tadellosten schwarzen Leibrock zum erstenmal in seinem kleinen aber äußerst reichlich eingerichteten Gemache sah, fiel mir sofort die Schilderung ein, die Diätzel in seinem Roman „Ephraim“ von seinem Arbeiterhelden Gerard macht — und ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, daß vor 30 Jahren Lovett ähnlich ausgesehen haben müßte.

Ich ließ mir von Lovett viel erzählen und dies war mir um so lehrreicher, als Lovett noch heute ganz in den alten Anschauungen von vor 1848 lebt. Er war mir eine lebendige Geschichtsquelle und wenn er mit einem ebenfallt alten Freunde über die Ausführbarkeit der Robert Owen'schen Ideen stritt, so glaubte ich mich in das Jahr 1830 versetzt. Wenn ich mit Lovett über die Vorzüglichkeit der Republik u. dergl. disputierte, so mischte sich nie die geringste persönliche Gereiztheit in diesen Streit. Vielmehr wurde mir dadurch nur klar, warum und wie der englische Arbeiter damals politisch radikal wurde. Lovett besaß eine große Menge gesammelter Adressen, Pamphlete, Zeitungsartikel u. dergl. sich auf die soziale Geschichte von 1830—50 bezogen. Zugleich besaß er ein fertiges Manuskript einer Autobiographie, für das er noch keinen Verleger gefunden hatte. Ich las das Manuskript in seiner Gegenwart und ließ mir dabei Vieles mündlich erklären. Dieses Manuskript ist jetzt kürzlich im Druck erschienen — das Interesse, das ich daran nahm, mag dazu beitragen haben, daß der Verf. sich neuerdings um die Veröffentlichung Mühe gab.

Das Buch ist keine vollständige Geschichte der Chartistenbewegung; es enthält nur das persönliche von Lovett Gelebte. Aber es giebt uns ein vorzügliches Bild der Ideen, welche in der Chartistenzeit den besseren Theil der erregten Arbeiter erfüllten. Viele dieser Ideen können wir heute nicht billigen; aber jeder Leser, der Lovett auch nicht kennt, wird zugestehen müssen, daß Alles was derselbe dachte und aussprach, aus den reinsten Motiven hervorging; und jedenfalls dürfte als Mittel zum Verständniß der Zeit Lovett's Buch dem Historiker ebenso interessant sein, als die über erwähnten Schriften Ramsford und Cooper. Eine eingehendere Besprechung des Buches scheint mir daher am Platze zu sein, und ich versuche es, im Folgenden eine solche zu geben, wozu ich mir vorbehalte, diese Dinge später in größerem Zusammenhang darzustellen.

### Socialpolitische Rundschau.

Damit wieder etwas Leben in den serbisch-türkischen Konflikt, der nachgerade im Sande zu verlaufen schien, kommt daher sich die Türken in mehreren aufeinanderfolgenden Tagen abgemüht, den Serben eine ausmündliche. Der Ausgang der jetzt stehenden Niedermehlung ist noch nicht bekannt; aber man kann schon im Voraus sagen, daß die Türken sowohl wie die Serben den Sieg sich zusprechen werden. Nur würde es wäre endlich an der Zeit, diesen Platvergießen ein Ende zu machen, in welche von Menschen werden in den Tod gejagt, das Hab und Gut tausender von Familien unabsehbar vernichtet, Städte und Dörfer eingeebnet — und das Alles, ohne daß auch nur die geringste Aussicht vorhanden, die Serben von dem türkischen Joch zu befreien. — Wir wünschten, daß sich der einmüthig leitenden Staatsmann in den Rand gegen Anspruchs in Bezug auf die Friedensvermittlung beschließen möge. „Europa will, die Türken wird weilen und Serben wird weilen müssen.“

— Auf dem socialistischen Kongresse in Gotha (am 28. und folgenden Tage) wurde u. A. das Verhalten der hohen Reichsregierungen gegen die Arbeiterbewegung in England, die in der Dillenkampfsache, in der großen der Arbeiterbewegung enthalten haben, hervorgehoben. Ein Antrag: Jeder socialistische Arbeiterbewegung muß in Richtung mit zu für Anträge kommen, die als Forderung auf dem socialistischen Programm stehen, sind mit 70 Stimmen angenommen. — In Prag ist es ziemlich heftig um die Arbeiterbewegung gegangen, wenn auch nicht natürlich, die socialistischen Arbeiterbewegung mit jeder der der Arbeiterbewegung sind. Einmal nicht! Daß es auch an der Arbeiterbewegung in Prag nicht zu bemerken. Einmal nicht! Daß es auch an der Arbeiterbewegung in Prag nicht zu bemerken.

— Im Regierungsbezirk Erier sind auf verschiedene Gruben Arbeiter entlassen worden. Viele davon fanden Beschäftigung bei den Eisenbahn- und Kanalarbeiten. Die Gruben sind um 15—20 pCt. zurückgegangen. Die Buxbacher beschäftigt noch 1357 Arbeiter. In den nassauischen Eisengruben sollen demnächst auch Arbeiter entlassen werden.

— Der englische Arbeitsmarkt bleibt im Allgemeinen noch immer gedrückt, obschon die und da Zeichen von Belebung sich erkennen lassen. Die Löhne der Gruben Arbeiter sind jetzt fast durchgängig zurückgegangen und in einigen Distrikten stehen sie auf demselben Punkte wie im Jahr 1871. Die Textilindustrie ist noch nicht im vollen Leben begriffen. Der Schiffbau geht langsam und in den nördlichen Distrikten sind viele geschickte Arbeiter ohne Beschäftigung. Eisenbahnarbeiter werden in verschiedene Gegenden gesucht. In Bristol ist eine große Anzahl Arbeiter mit ihren Arbeitgebern wegen der Lohnfrage in Streit, doch sind im Allgemeinen die Verhältnisse nicht mehr so zahlreich wie früher. — Dank der vortrefflichen, selbst von den Gegnern anerkannten Organisation der englischen Gewerkschaften sind die Arbeiter in der Lage jeder Bedrückung den größten und theilweise auch erfolgreichen Widerstand entgegenstellen zu können.

### Bereinsangelegenheiten.

§ Schramberg. In der am 22. v. Mts. stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung standen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Anträge zur künftigen Generalversammlung. Bei Punkt 1 wurden sämtliche 10 Mann nach einzelner Abstimmung für aufgenommen erklärt. Bei Punkt 2 hat der Ausschuss den Antrag vorgelegt: Abschaffung der „Ameise“ und Benennung des „Gewerksverein“ an deren Stelle, indem dadurch der Krankenkasse eine beträchtliche Summe erspart bleibt und den Mitgliedern die vierteljährlichen Abonnementgelder von 30 Pf. in der Tasche bleiben würden. Die dann entfallenden Kosten sollen künftig aus der Gewerkschaftskasse bestritten werden. Im Falle dieser Antrag nicht durchgehen sollte, so wären wir auch geneigt, den Antrag zu unterstützen, daß dann auf je 3 Mitglieder 1 Exemplar der „Ameise“ gehalten würde, gleich wie beim „Gewerks“, die Kosten wären ebenfalls aus der Gewerkschaftskasse zu bezahlen. Bei diesem Punkt wurde insbesondere die Frage aufgeworfen, warum denn die „Ameise“ trotz ihres kleinen Formats viel theurer sei als manche größere Zeitung. Hier konnte der Vorstand nur auf die bevorstehende Generalversammlung hinweisen, von der man Abhilfe hofft, da in einer Großstadt alles viel theurer sei, war nicht stichhaltig, indem dort hunderte von Zeitungen billiger hergestellt werden.

Der zweite Antrag lautet dahin, die Altersgrenze für Aufnahme in die Krankenkasse von 45 auf 40 herabzusetzen.

Der Ausschuss ging von der Ansicht aus, daß, wer in 40 Jahren noch nicht an die Eventualität der Krankheit gedacht, gegen die er sich durch Selbstthätigkeit schützen könnte, auch nicht würdig ist, daß ihm noch kurz vor seiner Lebensende der Eintritt in die Kasse gestattet werde, um von deren Beitr. auf pflichtmäßige Weise unterstützt zu werden, denn, wenn man bedenkt, daß in unserer Branche die Alter von 60 Jahren fast zu den Seltenheiten gehört, muß man sich fragen, was kann eine Person im Alter von 45—60 Jahren der Kasse noch nützen? zumal in diesem Lebensalter viele monatelang krank sind. In Folge dieser Erwägung wurde der bemerkte Antrag einstimmig angenommen.

Der 3. Antrag auf Abänderung der 3 Stala's, wie in der „Ameise“ Nr. 8 vom 19. Febr. v. J. angegeben ist, wurde ebenfalls nach einigem Widerstand angenommen. Darnach sollen die 3 Stala's der Krankenkasse in untenstehender Form umgeändert werden:

Wochenbeitrag:	Krankent Unterstützung:	Sterbegeld:
20 Pf.	6 M.	60 M.
30	9	90
40	12	120

Dagegen wurde der Vorschlag in Nr. 9 der „Ameise“ treffs zwei weiterer Klassen verwerfen, da man fürchtete hier ein Ausbeutungssystem zu schaffen, wenn man die Klassenänderung um ein Besentliches erheben würde. Ich habe dies alles nur kurz berührt, und mache die Verhältnisse jedes einzelnen Vereins auf die Nr. 7, 8 u. 9 der „Ameise“ vom 12. 19. u. 26. Februar vor. Jahresversammlung, damit die betr. Artikel in den Versammlungen besprochen und die entsprechenden Beschlüsse in der „Ameise“ veröffentlicht werden. Zum Schluß wurde noch der Deutsche Reichslandtag um abzusenden aufgelegt, jetzt beschließen, vorläufig nur ein Exemplar heraus zu lassen. Hiermit Schluß der Versammlung um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Ferd. Roth, Sch.

Generalversammlung, Montag, den 28. August, 8 Uhr bei Witzig in Reabit. L. D. 1. Bericht über den 2. Nationalen Gewerkschaften Kongress in Prag. 2. Nationaler Gewerkschaften Kongress in Prag. 3. Bericht über den 2. Nationalen Gewerkschaften Kongress in Prag. 4. Andere Besprechungen. Bes. Ber. Prof. Dollmann, J. B. u. Gen. S.